

Zitiert „Sprache ist das Bild und der Spiegel der Gedanken.“ Mark Hopkins (1813–1878), US-Eisenbahnmagnat
Online Weitere Nachrichten aus dem Norden und den Regionalausgaben Abendblatt.de/region

FDP-Vize Kubicki kritisiert Merkels Flüchtlingspolitik

KIEL :: Der stellvertretende FDP-Vorsitzende Wolfgang Kubicki wirft Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gravierende Fehler in der europäischen Flüchtlingspolitik vor. „Angela Merkels Ansehen mag ja bei der „Times“ ganz groß sein, und bei vielen Menschen in Europa mag sie als starke Frau gelten, aber ihre Integrationsfähigkeit – was Europa angeht – hat massiv gelitten“, sagte Kubicki. Der Kanzlerin rät er zu mehr Feingefühl in der Flüchtlingsdebatte. „Sie müsste gegenüber anderen europäischen Staaten diplomatischer vorgehen“, forderte Kubicki.

„Viele europäische Nachbarn können die Impertinenz, mit der die Deutschen auftreten, nicht ertragen. Wir erklären anderen Ländern, wie sie sich verhalten sollen“, warnte der Kieler Fraktionschef. Auch die Regierungen in Polen und Ungarn seien demokratisch gewählt, ob das einem nun passe oder nicht. „Deshalb kann man nicht hingehen und sagen, der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban ist ein schlimmer Finger, weil er die EU-Außengrenze schützt.“ Orban habe schließlich nichts anderes gemacht, als sich an die Dublin-Regeln zu halten. Die Kanzlerin müsse seiner Ansicht nach versuchen, die Gegner einer europäischen Lösung durch persönliche Gespräche selbst zu überzeugen. (dpa)

Weniger Selbstständige in Niedersachsen

HANNOVER :: In Niedersachsen gibt es weniger Selbstständige als in den meisten anderen Bundesländern. 2014 ist die Quote weiter gesunken. Landesweit wurden zum Jahresende 364.000 Selbstständige registriert. Das waren laut Landesamt für Statistik 9,6 Prozent aller Erwerbstätigen. Bundesweit waren 2014 etwa 4,19 Millionen Menschen oder umgerechnet 10,5 Prozent aller Erwerbstätigen auf eigene Rechnung tätig.

Die relativ niedrige Quote in Niedersachsen hängt nach Darstellung der Bundesagentur für Arbeit auch mit der allgemeinen Lage auf dem Arbeitsmarkt zusammen. „In Niedersachsen haben qualifizierte Männer und Frauen gute Chancen auf einen Arbeitsplatz“, sagte die Sprecherin der Regionaldirektion, Anja Schmiedeke. „Viele Unternehmen suchen Fachkräfte, in einzelnen technischen Berufen und in der Gesundheits- und Pflegebranche gibt es sogar einen Fachkräftemangel.“

Arbeitsuchende werden daher vorrangig in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vermittelt, sagte Schmiedeke. Die Zahl der Arbeitslosen, die eine Förderung für die Existenzgründung erhalten haben, sei dagegen geringfügig zurückgegangen – von 4579 im Jahr 2013 auf 4533 im Jahr 2014.

Die Bundesländer mit der höchsten Selbstständigen-Quote sind laut Statistik Berlin (16,6) und Hamburg (13,2 Prozent). (dpa)

Mildes Weihnachtswetter in Niedersachsen und Bremen

HANNOVER/BREMEN :: Die meisten werden es in den vergangenen Tagen schon geahnt haben – jetzt ist es amtlich: An weiße Weihnachten ist dieses Jahr in Niedersachsen und Bremen nicht zu denken. „Es bleibt mild“, sagte am Sonntagabend der Meteorologe Christoph Hartmann vom Deutschen Wetterdienst. Zu rechnen sei zwischen Ems und Elbe mit Temperaturen von fünf bis zehn Grad. Mit einer Regenprognose täten sich die Meteorologen noch schwer, erläuterte Hartmann. Es gebe drei verschiedene Computermodelle: Eines sage für den ersten Weihnachtstag Regen voraus, das zweite für die Nacht zum zweiten Feiertag und das dritte am zweiten Feiertag: „An einem Tag muss man sich also ein bisschen auf Regen einstellen.“

Milde Weihnachten seien aus Meteorologensicht nichts Ungewöhnliches. „Weihnachten gibt es das be-



So soll der Fehmarnbelttunnel zwischen Deutschland und Dänemark auf dänischer Seite in Rødbyhavn irgendwann aussehen

Icono A/S für Femern A/S dpa

Fehmarnbelt-Projekt verzögert sich

Die jüngsten Verspätungen bringen **Zeitplan des Milliardenvorhabens** ins Wanken – Gegner wittern bereits Morgenluft

EVA-MARIA MESTER

LÜBECK :: Es sollte ein Jahrhundertprojekt werden – doch mittlerweile macht sich Katerstimmung breit. Erst 2018, dann 2021, jetzt 2027 – die geplante Eröffnung des Ostseetunnels zwischen Dänemark und Deutschland verzögert sich immer wieder, und laufend muss das Datum für den Start verändert werden.

Deshalb wittern die Gegner des Mammutprojekts jetzt Morgenluft. Mit blauen Holzkreuzen zeigen Mitglieder und Sympathisanten der Initiative „Beltretter“ ihren Protest gegen den Tunnel und die dazugehörige Bahntrasse durch den Kreis Ostholstein. „Wir halten dieses Mammutprojekt für absolut unnütz, schädlich und sind dagegen“, sagte die Sprecherin der „Beltretter“, Karin Neumann.

Mehrere Tausend blaue Holzkreuze haben Aktivisten in den vergangenen Monaten in Vorgärten und auf Feldern im ganzen Kreis Ostholstein aufgestellt. 4000 sollen es nach Angaben der Initiative sein. „Das Kreuz soll ein Stoppzeichen gegen das Milliardenprojekt mit all seinen Begleiterscheinungen sein“, sagt Neumann. Und nach ihren Angaben ist die Unterstützung mittlerweile gewaltig. In ihrem Wohnort Presen, einem kleinen Dorf auf Fehmarn mit etwa 60 Häusern, gebe es gerade einmal zwei, vor denen kein blaues Kreuz steht, sagt sie.

Die „Beltretter“, ein loser Zusammenschluss von fast 40 lokalen Initiati-

ven, Gemeinden und Organisationen, sind ihrerseits Teil des „Aktionsbündnisses gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“. „Die Beltretter sind so etwas wie unsere Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit“, sagt der Vorsitzende des Aktionsbündnisses, Hendrick Kerlen. Das Aktionsbündnis wiederum ist Mitglied in der „Allianz gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“, in dem mittlerweile zwölf Vereine und Initiativen zwischen Lübeck und Fehmarn zusammengeschlossen sind.

Bei den Planungen auf dänischer und deutscher Seite sind so gravierende Fehler gemacht worden, dass uns nur noch der Klageweg übrig bleibt. Eick von Ruschkowski, Nabu

Sie alle kämpfen seit Jahren gegen den 19 Kilometer langen Tunnel zwischen Fehmarn und der dänischen Insel Lolland. Den 7,4 Milliarden Euro teuren Bau des Tunnels finanziert Dänemark allein. Deutschland muss die Hinterlandanbindung auf seinem Gebiet bezahlen, die nach offiziellen Angaben 2,2 Milliarden Euro kosten wird.

Wann der Tunnel eröffnet wird, steht mehr denn je in den Sternen. War bei der Unterzeichnung des dänisch-deutschen Staatsvertrags im Jahr 2008 noch von einer Verkehrsfreigabe 2018 ausgegangen worden, rechnet das däni-

sche Verkehrsministerium jetzt mit einem Termin im Jahr 2027.

Diese Verzögerungen werten die Gegner des Projekts als Erfolg. Das Verfahren durch immer neue Forderungen und Einwendungen in die Länge zu ziehen, gehöre nämlich zur Taktik, sagt Kerlen ganz offen. „Wir setzen auf Zeit, denn die Entwicklung in Dänemark läuft aus unserer Sicht in die gewünschte Richtung“, sagt er. Er meint in der dänischen Regierung und der Öffentlichkeit im Nachbarland eine zunehmende Skepsis gegenüber dem Milliardenprojekt ausgemacht zu haben. „Auch die Betreibergesellschaft Femern A/S wird inzwischen kritisch betrachtet“, sagt Kerlen.

Die Argumente der verschiedenen Initiativen gegen den Ostseetunnel variieren. Vor allem bei der Trassenführung der 55 Kilometer langen Neubaustrasse für die Bahntrasse, über die nach Eröffnung des Tunnels neben ICE- auch Güterzüge rollen sollen, kämpft jeder Ort für seine Interessen. Auf Fehmarn haben viele Bürger Angst davor, dass die Hochgeschwindigkeits-Bahnstrecke und die dann vierspurig ausgebauten Bundesstraßen 207 ihre Insel zerschneiden. „Wie sollen unsere Kinder aus dem Westen der Insel dann nach Burg zur Schule kommen?“, sagt Neumann. Sorgen bereiten auch mögliche Rückgänge bei den Touristenzahlen, der Verlust von Agrarflächen und negative Einflüsse auf die Meeresumwelt.

„Vor allem aber stehen die Kosten

des Bauwerks in keinem Verhältnis zum Nutzen und dem verkehrlichen Bedarf“, sagt Kerlen. „Außerdem halten wir das Zustandekommen des Baugesetzes im dänischen Parlament für rechtlich höchst fragwürdig.“

Das sieht auch der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) so. „Bei den Planungen auf dänischer und deutscher Seite sind so gravierende Fehler gemacht worden, dass uns nur noch der Klageweg übrig bleibt“, sagt Eick von Ruschkowski vom Nabu-Bundesverband. „Wir fordern Dänemark und Deutschland auf, das Projekt endlich grundsätzlich zu überprüfen.“

So seien bei den Erörterungsterminen für das Milliardenprojekt in Kiel unlängst erhebliche Mängel offenbar geworden. „Vor den Terminen hatte der staatseigene dänische Vorhabenträger Femern A/S umfangreiche und unangreifbare Unterlagen versprochen. Davon blieb allerdings nicht mehr übrig als eine leere PR-Hülle“, so von Ruschkowski. „Die Planungen weisen eklatante Mängel hinsichtlich Qualität und Transparenz auf. Bereits jetzt ist klar: Femern A/S muss mit einer Planergänzung umfangreich nachbessern. Ob das aber ausreicht, um am Ende einen unangreifbaren Planfeststellungsbeschluss zu bekommen, bezweifeln wir stark“, kritisierte von Ruschkowski.

Bei dem Erörterungstermin sei noch einmal deutlich geworden: Der Bedarf für das Vorhaben gründet einzig und allein auf dem Staatsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark.

NACHRICHTEN

KIEL

Feuerwehr löscht brennende Ladung auf Frachter

:: Die Feuerwehr hat brennende Ladung an Bord des Stückgutfrachters „Ventura“ in Kiel gelöscht. Die stark qualmende Zuckerrüben-Fracht wurde im Ostuferhafen mithilfe eines Baggers entladen, wie ein Sprecher der Feuerwehr am Sonntagabend sagte. 70 Feuerwehrmänner löschten die Glutnester an Land. Zuvor war das Schiff vom Ankerplatz in Holtenau in den Ostuferhafen gebracht worden. Grund für das Feuer war vermutlich eine Beleuchtung, die Teile der Zuckerrüben-Häcksel zu stark erwärmt hatte. (dpa)

KIEL

Radfahrer stößt mit Auto zusammen und stirbt

:: Tragischer Unfall mitten in Kiel: Nach einem Zusammenstoß mit einem Auto im Stadtteil Mettenhof ist ein Radfahrer am vergangenen Freitagnachmittag ums Leben gekommen. Der 49-Jährige sei aus zunächst ungeklärter Ursache mit dem Wagen eines 45 Jahre alten Autofahrers zusammengestoßen und noch an der Unfallstelle gestorben, sagte ein Polizeisprecher. Der Autofahrer wurde mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Straße musste bis in den Abend hinein gesperrt werden. Der Verkehr staute sich stundenlang, und es kam zu erheblichen Behinderungen im Umkreis der Unfallstelle. (dpa)

HANNOVER

68-jähriger Mann treibt tot im Mittellandkanal

:: Am gestrigen Sonntag gegen 8.15 Uhr hat ein Fußgänger, 46, im Mittellandkanal nahe der Straße Westpreußenufer (Groß Buchholz) den Leichnam eines 68-Jährigen entdeckt. Wie der Mann zu Tode gekommen ist, ist bislang unklar, ein Fremdvorschulden schließen die Ermittler zum jetzigen Zeitpunkt aus. Der 46-Jährige war zu Fuß am Mittellandkanal unterwegs, als er den im Wasser treibenden Leichnam entdeckte und die Polizei alarmierte. Zusammen mit dem Zeugen zogen die alarmierten Beamten den Leblosen ans Ufer. Ein Notarzt konnte nicht mehr helfen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. (Ini)

NIEDERSACHSEN

Justizministerium gewährt Weihnachts-Amnestie

:: Weihnachtliche Milde genießen in diesem Jahr in Niedersachsen 97 Häftlinge, die nach eingehender Prüfung das Fest im Kreis der Familie feiern können. Das gab das Justizministerium in Hannover bekannt. Die Justiz erlässt vor Weihnachten traditionell Strafgefängnisse ein paar Tage im Gefängnis, damit diese zu Hause feiern können. Von der Regelung können Häftlinge profitieren, deren Strafe im Dezember oder Januar ohnehin verbüßt wäre und deren Entlassung bevorsteht. Im vergangenen Jahr kam die weihnachtliche Amnestie 91 Häftlingen zugute, 2013 waren es 88. (Ini)

WILHELMSHAVEN

Fregatte „Hamburg“ kehrt nach Manövern zurück

:: Nach sechs Monaten auf See ist die Fregatte „Hamburg“ am Sonntag in den Heimathafen Wilhelmshaven zurückgekehrt. Das Kampfschiff der Deutschen Marine lief mit rund zwei Stunden Verspätung ein. Zahlreiche Familienangehörige nahmen die Soldaten kurz vor Weihnachten in Empfang. Die Fregatte hatte sich an mehreren Übungen und Manövern der Nato im Mittelmeer beteiligt und im vergangenen halben Jahr rund 32.000 Seemeilen zurückgelegt, wie Flottillenadmiral Jörg Klein abschließend mitteilte. Die Besatzung der Fregatte besteht aus rund 200 Männern und Frauen. (dpa)

COUNTDOWN ZU WEIHNACHTEN

St. Thomas und das Liebesorakel

Die längste Nacht des Jahres steht vor der Tür. Einst war sie für die Menschen ein Datum zum Fürchten

EDGAR S. HASSE

:: Heute wird es zappenduster: 16,5 Stunden lang ist die Nacht von diesem Montag auf Dienstag in Hamburg. Es wird die längste Nacht des Jahres sein. Werden Sie heute „thamsen“? An diesem kürzesten Tag und der längsten Nacht standen einst bei den Nordfriesen alle Räder still. Weil sie glaubten, dass sich am Tag der Wintersonnenwende ohnehin kein Rad mehr dreht, durften weder Spinnräder noch Schubkarren bewegt werden.

Die längste Nacht des Jahres lehrte die Norddeutschen einst das Fürchten. Da änderte auch die katholische Kirche nichts, als sie den Tag des ungläubigen Thomas aus der Bibel auf den 21. Dezember legte. Der Jesus-Jünger, der an der Auferstehung des Erlösers zwei-

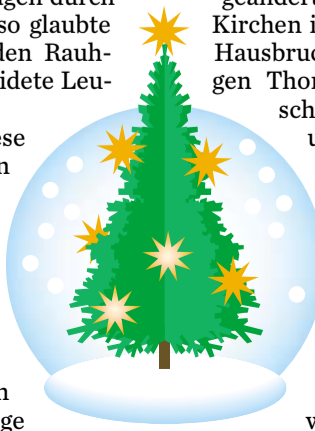
felte, bekam wegen seines Zweifels den kürzesten Tag zugeteilt.

Fortan musste Thomas im hohen Norden in Konkurrenz zum heidnischen Wotan treten, der in jener Nacht als Unhold mit seinem Wagen durch die Lüfte sauste. Zudem, so glaubte man damals, treiben in den Raunächten mit Pelzen verkleidete Leute ihr Unwesen.

So rabenschwarz diese Nacht einst empfunden wurde, so tief war die Hoffnung auf ein Wunder. Ausgerechnet der ungläubige Thomas sollte es erwirken. In Thüringen diente die längste Nacht für ein Liebesorakel. Mädchen, die wissen wollten, wer der künftige

Gemahl sei, mussten sich nackt vor ihr Bett stellen und sagen: „Sankt Thomas, ich baat dich, lass mir erscheinen mein Herzallerliebsten mein.“

Die Zeiten haben sich – zum Glück – geändert. Heute tragen in Hamburg Kirchen in Meiendorf, Bramfeld und Hausbruch den Namen des ungläubigen Thomas. Für zweifelnde Menschen bieten die evangelischen und katholischen Kirchen sogenannte Thomas-Messen an. Und Liebesorakel wird es dort freilich nicht mehr geben. Aber die begründete Hoffnung, dass auf der längsten Nacht auf jeden Fall der längste Tag folgen wird – bei der Sommersonnenwende im Juni.



ANZEIGE

